

**Ergebnisprotokoll der 4. Sitzung
des Arbeitskreises Archivische Bewertung
im VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare
am 11. März 2003
im Horion-Haus in Köln-Deutz**

Teilnehmer: Dr. Matthias Buchholz, Dr. Albrecht Ernst, Annette Hennigs, Dr. Angela Keller-Kühne, Dr. Thekla Kluttig, Dr. Robert Kretzschmar, Professor Dr. Edgar Lersch, Dr. Wolfgang Müller, Dr. Andreas Pilger, Dr. Kathrin Pilger, Dr. Max Plassmann, Dr. Clemens Rehm, Dr. Peter K. Weber

Teilnehmer als Gastreferenten: Dr. Burkhard Nolte, Professor Dr. Wilhelm Schröder, Dr. Michael Wettengel

Entschuldigt: Dr. Hans Ammerich, Dr. Diether Degreif, Dr. Dorit-Maria Krenn, Dr. Margit Ksoll-Marcon, Dr. Wolfgang Mährle, Katharina Tiemann, Dr. Jürgen Treffeisen

Tagesordnung:

1. Bewertung von statistischem Urmaterial, statistischen Auswertungen und Einzelfallakten (Prof. Dr. Schöder, Dr. Wettengel)
2. Bewertung von nichtstaatlichem Archivgut (Dr. Keller-Kühne)
3. Bewertung von audiovisuellen Unterlagen (Professor Dr. Lersch)
4. Qualitätsmanagement und –sicherung der archivischen Fachaufgabe Bewertung (Dr. Nolte)
5. Fortschreibung des Positionspapiers
6. Verschiedenes

Sitzungsdauer: 10.30 – 15.00 Uhr

Anlage: Referate von Dr. Keller-Kühne, Dr. Nolte und Dr. Wettengel

Nach der freundlichen Begrüßung durch Dr. Kühn, den Leiter des Rheinischen Archiv- und Museumsamtes, heißt Dr. Kretzschmar die Anwesenden willkommen und dabei besonders Dr. Kluttig, die erstmals an dem Arbeitskreis teilnimmt, sowie die Gastreferenten. Er dankt Dr. Weber für die umsichtige Vorbereitung des Tagungsortes.

Ergänzungen zur Tagesordnung werden nicht gewünscht.

**TOP 1 Bewertung von statistischem Urmaterial, statistischen Auswertungen
und Einzelfallakten (Prof. Dr. Schröder, Dr. Wettengel)**

Zu der im Arbeitskreis wiederholt aufgetauchten Frage, unter welchen Bedingungen bei statistischen Vorlagen auf das Urmaterial und die Archivierung von Einzelfallakten verzichtet werden kann, referieren Professor Dr. Schröder vom Zentrum für historische Sozialforschung Köln sowie Dr. Wettengel

Professor Schröder stellt die Arbeit des Zentrums für historische Sozialforschung vor und geht auf grundsätzliche Fragen der Überlieferungsbildung aus „Massenakten“ ein, wobei er wesentliche Punkte bestätigt, die im Arbeitskreis insbesondere nach dem Referat von Dr. Buchholz und der Diskussion darüber in das Positionspapier des Arbeitskreises eingegangen. Festzuhalten ist vor allem Folgendes:

1. Die Bewertung von statistisch auswertbaren Unterlagen erfordert eine eingehende Analyse des gesamten Quellenbestands. Insbesondere ist die Grundgesamtheit genau zu beschreiben.

2. Zu warnen ist vor jedwedem „Vollständigkeitswahn“; eine archivische Stichprobe sollte nur grobe Trends abdecken, keine ausdifferenzierten Untergruppen von Merkmalen.
3. Repräsentative Ausschnitte können nur Zufallszahlen liefern; alle anderen Auswahlverfahren entsprechen anderen Zielen.
4. Statistiken der Ämter sind aussagekräftig, wenn sie nach den wissenschaftlichen Regeln der Statistik erstellt wurden. Eine Analyse und Beschreibung ihrer Entstehung ist für die Auswertung als Quelle unverzichtbar.
5. Ob man das Primärmaterial oder daraus erstellte Statistiken archivieren soll, ist nicht als Dogma zu sehen. Sorgfältig erstellte Statistiken sind „besser als nichts“.
6. Neben der quantitativen Auswertung ist bei gleichförmigen Einzelfallakten auch immer der Quellenwert als exemplarischer Einzelfall denkbar bzw. zu prüfen („Lebensverläufe“).
7. Der „oral history“ kommt jedoch grundsätzlich als Ergänzungsdokumentation besondere Bedeutung zu. Serielle Quellen sind oft nur quantitativ, nicht jedoch qualitativ auswertbar.

In der sich anschließenden Diskussion wird darauf hingewiesen, dass die Frage, ob das Urmaterial oder Statistiken aufbewahrt werden sollen, jeweils differenziert zu beantworten ist. Es können in verschiedenen Bereichen unterschiedliche Strategien zur Anwendung kommen, wobei jeweils die Quellenlage und die Ziele der Überlieferungsbildung zu analysieren bzw. festzulegen sind. Grundsätzlich besteht Übereinstimmung, dass bei entsprechendem Quellenmaterial eher die vielseitige Auswertbarkeit im Vordergrund stehen sollte als eine quantitative Stichprobe zu „minimalistisch“ angelegten Fragestellungen im Sinne einer vorab im Archiv „produzierten Nachfrage“.

Kritisch wird – sowohl vom Gastreferenten als auch von den Mitgliedern des Arbeitskreises – das soweit vorliegende Ergebnis der Überlieferungsbildung durch deutsche Archive in diesem Bereich gesehen, da oft zu beliebig bei fehlender Zieldefinition nach den verschiedenen Auswahlverfahren vorgegangen worden ist. Der Forscher erlebe häufig einen „Praxisschock“ in den Archiven; die Grundgesamtheiten seien meistens defekt in den Archiven. Hier müsse eine kritische Überprüfung der Praxis erfolgen. Die bisherige eher zögerliche Auswertung archivischer „samples“ seitens der Forschung sei vor allem mit diesen Defiziten zu erklären. Um auswertbar zu sein, müssten die Bestände sauberer gebildet und besser beschrieben sein. Eine entsprechende Aufarbeitung interessanter und in ihrer Entstehung transparenter Bestände für die Forschung ist dringend zu empfehlen. Notwendig ist auch eine neuartige Quellenkunde. Es besteht Übereinstimmung, dass dieser Punkt im Positionspapier des Arbeitskreises stärker akzentuiert werden muss.

Professor Schröder bietet ausdrücklich seine Mithilfe bei Bewertungsfragen an. Man können ihn jederzeit anrufen. Die Telefonnummer wird mit in das Protokoll aufgenommen:

Prof. Dr. Wilhelm Schröder; Tel.: 0221/47694-35 bzw. –34; [Schroeder@za.uni-koeln.de](mailto:S Schroeder@za.uni-koeln.de); Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln
Liliencronstr. 6; Postfach 410960; D 50869 Köln

Sodann referiert Dr. Wettengel über die Bewertung arbeitsmarktstatistischer Unterlagen mit zahlreichen Hinweisen zur grundsätzlichen Problematik 1) der Archivierung von Statistiken als eigene Quellengattung und 2) Statistiken aus elektronischen Systemumgebungen (vollständiger Text in der Anlage!). Dabei plädiert er insbesondere dafür, neben den meist gedruckten statistischen Auswertungen vorrangig Urmaterial (Basisdaten) zu archivieren, da dieses in der Regel eine größere Aussagekraft hat als aggregierte Statistiken bzw. Aufbereitungsmaterial. Erforderlich sei die Beachtung von Querverbindungen zwischen Datenströmen, wobei vor allem die Ursprungsdatei zu identifizieren ist. Als Faustregel gelte, dass Statistiken desto aussagekräftiger sind, je mehr Felder/Merkmale berücksichtigt sind. Für lange Zeitreihen sind Stichtagsschnitte zu empfehlen. Grundsätzlich erfordern digitale Statistiken keine neue Bewertungstheorie. Auch sind digitale Statistiken stets in Relation zur Schriftgutüberlieferung zu sehen und keinesfalls isoliert zu betrachten.

In der anschließenden Diskussion spricht sich auch Professor Schröder dafür aus, eher das Urmaterial als aggregierte Statistiken zu archivieren, da dieses verlässlicher sei. In jedem Fall sei auch immer die Erhebungssituation zu bewerten. Dies ergebe sich im Übrigen auch aus aktuellen Forschungstrends, da in der Forschung heute die „Lebensnähe“ eine weitaus größere Rolle spiele als etwa quantitative Auswertungen und die „großen Prozesse“. Die Forschung benötige lebensnahe Quellen; Lebensnähe sei aber eher im Urmaterial gegeben als in aggregierten Statistiken.

TOP 2 Bewertung von nichtstaatlichem Archivgut (Dr. Keller-Kühne)

Frau Dr. Keller-Kühne referiert zu dem Thema „Zur Bewertung von Schriftgut im Archiv für Christlich-Demokratische Politik“, wobei sie wesentliche Hinweise zur Problematik der Überlieferungsbildung aus Unterlagen nichtstaatlicher Provenienz gibt (Text vollständig in der Anlage!). Dabei plädiert sie insbesondere für eine Bewertung, die „von oben nach unten erfolgt“, also von der Zentrale ausgeht, um dann erst in den weiteren Schritten die Unterlagen regionaler und lokaler Organisationseinheiten in den Blick zu nehmen. Eingehend spricht sie auch die Arbeit mit Bewertungskatalogen und die Behandlung von Nachlässen an.

In der Diskussion wird vor allem die Bewertung von „Eingaben“ problematisiert, die als eine interessante Quelle für das Beziehungsgeflecht dargestellt werden, in dem ein Politiker steht. Insgesamt zeichnet sich eine Sichtweise ab, bei der dieser Quellentypus als vielschichtig und sehr lebensnah eingestuft wird. Herausgestellt wird auch die Aussagekraft informeller Quellen wie etwa persönlicher Tagebücher, bei denen ebenfalls ein hohes Maß an Lebensnähe gesehen wird, aber auch der Unterlagen zu Ausschüssen, die häufig in Nachlässe eingehen. Auf Nachfrage bestätigt Frau Keller-Kühne, dass die Negativliste des Bewertungskatalogs ihrer Einrichtung mit dem der Friedrich-Ebert-Stiftung abgestimmt wurde. In diesem Zusammenhang wird auch eine gewisse Standardisierung der Überlieferungsbildung im nichtstaatlichen Bereich befürwortet, bei der Richtlinien – etwa für die Behandlung der vielfältigen Protokollserien – entwickelt werden. Grundsätzlich wird aber die Einzelfallbewertung mit Autopsie hier als maßgeblich erachtet. Gerade bei nichtstaatlichen Unterlagen werden „Aktenpläne“ sehr inkonsequent angewandt. Insofern empfiehlt sich bei einer Standardisierung der Bewertung auch eher eine inhaltliche Ausrichtung.

TOP 3 Bewertung von audiovisuellen Unterlagen (Professor Dr. Lersch)

Der TOP wurde aus Zeitgründen auf die nächste Sitzung vertagt.

TOP 4 Qualitätsmanagement und –sicherung der archivischen Fachaufgabe Bewertung (Dr. Nolte)

Der TOP, unter dem Dr. Nolte, Archivreferendar am Staatsarchiv Münster, die Ergebnisse seiner Transferarbeit an der Archivschule Marburg zu dem Thema referiert, wurde nach TOP 1 behandelt (vollständiger Text in der Anlage!).

Die anschließende Diskussion kreist vor allem um die grundsätzliche Problematik der aktuellen Verwaltungsreform und die Eignung ihrer Instrumente für die Erreichung der proklamierten Ziele. Dabei wird dezidiert dafür plädiert, Instrumente wie „Kennzahlen“ politisch einzusetzen, um die Facharbeit abzusichern und fachliche Ziele zu erreichen.

TOP 5 Fortschreibung des Positionspapiers

Dr. Kretzschmar wird wiederum versuchen, die Ergebnisse der Sitzung in das entstehende Positionspapier einzuarbeiten.

TOP 6 Verschiedenes

- Dr. Kretzschmar berichtet, dass Herr Kellerhals vom Schweizerischen Bundesarchiv/ schweizerischen Archivarsverband auf ihn zugekommen ist, um eine gemeinsame nicht öffentliche Tagung zu dem Thema „Bewertung der Politik als Grundlage archivischer Bewertung“ zu veranstalten. Diese soll mit rund 50 Teilnehmern im Herbst in Bern stattfinden. Das Vorhaben wird allseits befürwortet. Die näheren Planungen werden mitgeteilt, sobald sie mit Herrn Kellerhals abgestimmt worden sind.
- Für die nächste Sitzung wird der 9. Dezember 2003, 10.30 Uhr vereinbart. Auf Einladung von Frau Dr. Keller-Kühne wird sie im Archiv für Christlich-Demokratische Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung in Sankt Augustin stattfinden. Erörtert werden soll die Bewertung von audiovisuellen Unterlagen und Sammlungsgut (Referat von Professor Lersch) sowie von Sachakten (allgemeine Diskussion). Dabei soll auch das Positionspapier weitgehend abgeschlossen werden.
- Dr. Müller teilt mit, dass sich die Universitätsarchivare derzeit mit Förderakten beschäftigen. Er wird ggf. darüber später im Arbeitskreis berichten.

gez. Dr. Kretzschmar 21. Mai 2003